Halle und Umgebung.

Halle, den 10 Dezember 1917.

Amtlicher Teil.

Städtischer Verkauf von Aepfeln,
in der Talamtschule am Dienstag, den 11. Dezember 1917.

Zugelassen zum Einkauf werden die Nummern der Lebensmittelscheine 49 001—54 000 vormittags von 8½—12 Uhr und die Nummern 54 001—59 500 nachmittags von 2—4 Uhr.

Abgegeben werden auf den Kopf eines Haushalts 1½ Pfund Aepfel. Der Preis beträgt für Gruppe I 72 Pf. und für Gruppe II 45 Pf. für das Pfund.

Abgezähltes Geld (vor allem Kupfergeld) ist bereit zu halten!

Städtischer Verkauf von Zichorie,
in der Talamtschule am Dienstag, den 11. Dezember 1917.

Zugelassen zum Einkauf werden die Nummern der Lebensmittelscheine 49 001—54 000 vormittags von 8½—12 Uhr und die Nummern 54 001—59 500 nachmittags von 2—4 Uhr.

Für je 2 Personen eines Haushaltes wird ein Paket zum Preise von 1,40 Mark abgegeben.

Zur Beschleunigung der Abfertigung wolle man abgezähltes Geld bereit halten.

Bekanntmachung.

In Ergänzung unserer Bekanntmachung vom 8. Dezember 1917 weisen wir darauf hin, daß der Verkauf von Pfahlmuscheln auch in dem Geschäft Karl Ihde, Moritzkirche 3, stattfindet.

Halle, den 10. Dezember 1917.

Der Magistrat.

Lokaler Teil.

Die Errichtung einer städtischen Besohlanstalt.

Der Mangel an Leder macht sich besonders bei dem ärmeren Teil unserer Einwohner sehr bemerkbar. In der Winterperiode wird der Bedarf an Schuhwerk groß und nicht leicht zu befriedigen sein. Vielfach werden Ersatzstoffe zur Erzeugung von Schuhwaren verwendet werden müssen, insbesondere wird es notwendig werden, an Stelle des fehlenden Bodenleders teils Holzsohlen, teils Sohlen aus anderen Faserstoffen zu verwenden. Die genannten Ersatzstoffe werden teils zum Besohlen der Schuhe zu dienen haben, teils wird es zweckmäßig sein, noch brauchbare Schuhe dadurch haltbarer zu machen, daß die abgenutzten oder noch ganz guten Sohlen mit Schonern aus Ersatzstoffen versehen werden.

Die Verwendung von Ersatzstoffen zur Herstellung von Schuhen ist noch wenig erprobt; die Schuhmacher stehen derartigen Versuchen im allgemeinen ablehnend gegenüber; sie wollen sich nicht, indem sie noch unerprobte, dabei aber keineswegs billige Ware bei der Wiederherstellung von Schuhen verwenden, dem Vorwurf einer nicht zuverlässigen Bedienung seitens ihrer Kundschaft auszetzen. Auch das Publikum ist begreiflicherweise zurückhaltend, es fällt ihm schwer, zwischen den verschiedenen Ersatzstoffen, die zum Teil in aufdringlicher Form angeboten werden, die Wahl zu treffen, eine Stelle zu finden, in welcher die Herstellung von Schuhen in verläßlicher Weise besorgt wird.

Diese Umstände haben den Magistrat schon vor längerer Zeit vor die Beantwortung der Frage gestellt, ob sich nicht die Errichtung einer städtischen Besohlanstalt empfehlen würde. In letzter Zeit kam der Magistrat dazu, diese Frage zu bejahen, nachdem die Innung der Schuhmacher die anfangs ablehnende Haltung aufgegeben hatte. **Der Magistrat hat beschlossen, die Schuhbesohlanstalt in loser Verbindung mit der Altkleiderverwertungsstelle einzurichten. In dieser Anstalt sollen zunächst für den ärmeren Teil der Bevölkerung Schuhe besohlt und auch sonst wieder hergestellt werden.** Der Magistrat ist durch seine Verbindung mit anderen Städteverwaltungen leichter wie ein Privater in der Lage, sich darüber Kenntnis zu verschaffen, welche Ersatzstoffe sich bewährt haben und daher empfohlen werden können. Es ist auch anzunehmen, daß das Publikum, welches mit der Tätigkeit der Altkleiderverwertungsstelle gute Erfahrungen gemacht hat, einer unter deren kaufmännischer und technischer Leitung stehenden Besohlanstalt Vertrauen entgegenbringen und so zu seinem Vorteil die Zurückhaltung aufgeben wird, welche bisher in dieser Hinsicht besteht. Im Einverständnis mit der Schuhmacherinnung hat der Magistrat den Obermeister der Innung zu einem Lehrkursus, der von der Berliner Ersatzsohlen-Gesellschaft eingerichtet ist, nach Berlin gesandt. Die Erfahrungen, welche teils dort, teils in der sehr lehrreichen Leipziger Ausstellung „Saxite durch" gesammelt worden sind, werden in der städtischen Besohlanstalt verwertet werden, **es werden dort auf Wunsch auch Schuhmacher unter Aufsicht des Innungsmeisters unterwiesen werden.**

Für die Besohlanstalt sind Räume im ersten Stock des Hauses, in dem sich die Altkleiderverwertungsstelle befindet, in Aussicht genommen.

Der Voranschlag für die Ausgaben gestaltet sich für den Monat wie folgt: Miete 50 Mk., Werkmeister (Einrichter einen Monat) 200 Mk., drei Schuhmacher à 160 Mark = 480 Mk., ein Fräulein zur Annahme 90 Mk., laufende Ausgaben, Beleuchtung, Heizung, Reinigung 150 Mk.; Summe der laufenden Ausgaben 970 Mk. Einmalige Ausgaben für Anschaffung von Inventar usw. (Leisten, Handwerkszeug) 500 Mk. Die Ausgaben werden auch bei lediglich gemeinnützigem Betrieb zum größten Teil wieder eingebracht werden.

Der Magistrat hat beschlossen, der Altkleiderverwertungsstelle zur Einrichtung und zum Betriebe der Besohlanstalt einen Kredit bis zu 6000 Mark aus dem Kriegsfonds zu eröffnen. Die Stadtverordnetenversammlung wird sich heute mit der Vorlage beschäftigen.

Verpachtung der Peißnitz-Wirtschaft.

Der Magistrat hat die Verpachtung der städtischen Gastwirtschaft auf der Peißnitz an den Gastwirt Hermann Schröter hier für die Zeit vom 1. April 1918 bis 31. März 1921 zum Pachtpreise von 6000 Mark pro Jahr beschlossen. Auf die öffentliche Ausschreibung der Verpachtung hat sich außer dem jetzigen Pächter Schröter nur ein ernstlicher Bewerber gemeldet. Die beiden gleichlautenden Angebote von 6000 Mark für die Kriegszeit und 9000 Mark für die Friedenszeit hatten eine sechsjährige Pachtdauer zur Voraussetzung.

In Rücksicht darauf, daß sich die Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse zurzeit nicht überblicken läßt, und die Möglichkeit nicht ausgeschlossen ist, einige Zeit nach Eintritt friedlicher Verhältnisse günstigere Angebote als 9000 Mark für das Jahr zu erzielen, erachtet der Magistrat es für zweckmäßig, den Pachtvertrag jetzt nur auf die Dauer von drei Jahren abzuschließen. Der jetzige Pächter bietet für diesen Fall einen Jahrespachtzins von 6000 Mark, der unter Berücksichtigung der schwierigen Verhältnisse, unter denen das Gastwirtsgewerbe zurzeit und zweifellos auch noch längere Zeit nach einem etwaigen Friedensschluß zu leiden hat, angemessen erscheint.

Auslandsstudien an der Universität Halle-Wittenberg.

Englische Friedensschlüsse.

Herr Professor Dr. v. Kunille sprach am 8. Dezember über englische Friedensschlüsse. Das Ziel der Ausführungen, sagte der Redner, soll sein, die Tatsachen der Geschichte für die heutigen Ereignisse fruchtbar zu machen.

Die Engländer und besonders ihre Diplomaten haben es stets verstanden, die Geschichte mit ihren Präsedenzfällen auszunützen und an ihr zu lernen. Seit dem Ende des 17. Jahrhunderts haben die Engländer stets feste Gedankenkreise gehabt, nach denen sie operierten. Sie legten all ihren politischen Fragen zwei Hauptgesichtspunkte zugrunde:

1. Die Erhaltung des europäischen Gleichgewichtes und
2. den Gedanken der kolonialen Machtentfaltung.

Die Erhaltung des Gleichgewichtes auf dem Festlande erschien ihnen bis in unsere Tage unumgänglich notwendig, damit eine Macht der andern die Hände band und sie sich gegenseitig von überseeischen Unternehmungen abhielten. Auf der See und in fernen Erdteilen konnten dann die Engländer schalten und wollten wie sie wollten. Gegen Ende des 17. Jahrhunderts drohte nun Ludwigs XIV. große Machtentfaltung das europäische Gleichgewicht zu stören. Sie begann schon auf See und in den südlichen Niederlanden gefährlich zu werden. Sofort schlossen sich die Engländer unter Wilhelm III. von Oranien einer europäischen Allianz an, um Ludwigs Kraft zu brechen. Gegen diese einkreisende Koalition errang aber Frankreich glänzende Siege, besonders seitdem Savoyen auf seine Seite trat. Als nun England einsah, daß keine Erfolge zu erzielen waren, lenkte es ein, und es kam zum Frieden von Ryswijk.

Echt englische Intrigen spielten aber erst im Frieden von Utrecht, vom Jahre 1713, der den spanischen Erbfolgekrieg beschloß. Dabei hintergingen die englischen Minister ihre Verbündeten Oesterreich, Holland und das Deutsche Reich, und boten Ludwig XIV. heimlich einen ihnen selbst und Ludwig günstigen Frieden an. Sie schlossen ihn fest ab, ehe sie ihre Gesandten nach Utrecht zu den allgemeinen Friedensverhandlungen sandten, wo diese, die selbst von dem Pakte nichts wußten, mit den Verbündeten und Frankreich zum Scheine verhandelten. Savoyen, das sich später zu Piemont und Italien auswuchs, hat an allen Kriegen teilgenommen, hat stets die Partei gewechselt und stets etwas durch Englands Gunst herausgeschlagen. In diesem Frieden erhielt es Sardinien aus der spanischen Erbschaft.

Auch den österreichischen Erbfolgekrieg gedachte England erst in privaten Unterhandlungen mit Frankreich zu beendigen, um dann die Verbündeten vor vollendete Tatsachen stellen zu können. Man erfuhr davon aber, und nun kam es zum Frieden von Aachen, zu dem die verbündeten Holländer die Engländer durch plötzliche Verweigerung von Anleihen und Rückforderung von geliehenen 1 Mill. Pfund Sterling. Die Holländer mögen wohl die Gefahr einer englischen Sekundogenitur in Belgien befürchtet haben.

Dann kämpften die Engländer wieder mit in dem 7jährigen Kriege, in dem sie das mit Oesterreich verbündete Frankreich in seinen kolonialen Besitzungen treffen wollten. Dieser Krieg wurde auf der ganzen Welt ausgefochten: Auf den Schlachtfeldern Friedrichs des Großen, in Westfalen, in Nordamerika, Indien, auf Ceylon und auf See bis zu den Philippinen. England suchte in diesem Kriege genügend überseeische Faustpfänder zu erobern, um dann mit diesen Mitteln in der Hand einen günstigen Frieden beginnen zu können. An Frankreich gab es großmütig Martinique und an das feindliche Spanien Havanna zurück. Den Preußen garantierte es im Frieden die von den Franzosen eroberten Westprovinzen. Den Oesterreichern bewilligte es die gleichen Gebiete. Nach geheimen Abmachungen sollten aber die Länder von den Franzosen geräumt und Friedrich dem Großen zurückerstattet werden. Selbst für diese dreideutigen Abmachungen fand man eine geschickte Formulierung, durch die Oesterreich schließlich betrogen wurde.

Im Unabhängigkeitskriege der nordamerikanischen Weststaaten von 1774/88 war England eingekreist und erlitt mannigfache Niederlagen durch Franzosen, Spanier und Nordamerikaner. Gerne hätten die Engländer unter Opfern den Frieden erkauft, aber erst durch Veröffentlichung französischer Geheimdokumente gelang es ihnen, Zwist unter den Feinden zu erregen und die beleidigten Nordamerikaner zum Sonderfrieden zu bewegen. Darauf schlossen dann auch die andern Frieden. Die Friedensschlüsse des 19. Jahrhunderts wurden von dem Redner nur kurz gestreift. In den Napoleonischen Kriegen galt es für die Engländer vor allen Dingen, Napoleon und seine Macht völlig zu vernichten und ein geschwächtes Frankreich in seinen alten Grenzen auf dem Festlande zu sehen. Zu diesem Zwecke schlossen sie mit den gegen Frankreich kämpfenden Bundesgenossen, ähnlich den heutigen Abmachungen, einen Vertrag auf 20 Jahre, demzufolge keiner einen Separatfrieden schließen sollte, ehe nicht Napoleon gestürzt sei. In den Kämpfen und folgenden Friedensschlüssen trat die koloniale Habgier Englands zunächst ganz zurück. Ihm galt es erst, das europäische Gleichgewicht wieder herzustellen. Dann konnte es seine überlegene Seemacht in beliebigem Maße ausnützen. Das ist auch im 19. Jahrhundert gründlich geschehen.

Stets bei Friedensschlüssen bejahnen sich die Engländer auf den Zweck des Krieges. Danach stellten sie ihre Forderungen. Diesmal mag das den Engländern schwer fallen, denn sie haben sich zu hohe Mindestziele gesteckt: die Verbindung von Aegypten und Indien und von Aegypten und Kapland, dann die Erhaltung Belgiens und die Stärkung Frankreichs und Italiens zur Herstellung des alten Gleichgewichtes gegenüber dem zu groß gewordenen Deutschland. Auch die separate Einigung mit einem der Feinde dürfte, bei dem engen Bündnis der Mittelmächte, auf sehr starke Schwierigkeiten stoßen.

Aushebung der Luxuspferde.

Zu der vom stellv. Generalkommando angeordneten Aushebung der Luxuspferde erhalten wir einige Erläuterungen, deren wesentliche Gesichtspunkte herausgehoben sein mögen.

Der Mangel an Pferden und Futtermitteln zwingt dazu, jede Pferdekraft für die Kriegswirtschaft möglichst auszunutzen und Futter nur solchen Pferden zuzubilligen, die für diese Zwecke tätig sind. Pferde, die diesen Forderungen nicht entsprechen, schädigen durch Entziehung wertvoller Futtermengen die arbeitenden Spanntiere und gefährden die notwendigsten kriegswirtschaftlichen Lebensbedingungen. Derartige Pferde müssen bis zum 15. 12. 17 entweder durch Verkauf, Vermietung oder durch sonstige uneingeschränkte Ueberlassung zu Spanndiensten der wirtschaftlichen Ausnutzung ihrer Spannkraft zugeführt werden. Die volle Ausdutzung muß aber gewahrt sein. Vor Beendigung der Aushebungen für Luxuspferde sowie für die Dauer der Pferdevormusterungen in jedem einzelnen Kreise ist rechtsgeschäftliche Verfügung über die Pferde nur mit Genehmigung der Pferdeausbebungskommission gestattet.

Das Mittel zur Durchführung dieser Maßnahme bildet die Gewährung oder Entziehung der Futtermittel durch den zuständigen Kommunalverband. Diesem fällt auch die Prüfung und Entscheidung zu, welche von den zur Musterung der Luxuspferde vorgeführten, aber nicht ausgehobenen Pferden als Luxuspferde anzusehen sind.

Soweit Kutsch- und Reitpferde zur Leitung und Beaufsichtigung eines Betriebes notwendig sind, ist ihnen das Futter zu belassen. Die unbedingt erforderliche Pferdezahl ist sorgfältig zu prüfen. Dabei darf die Inanspruchnahme des Betriebsleiters durch ehrenamtliche kriegswirtschaftliche Tätigkeit berücksichtigt, die Erfüllung staatlicher, amtlicher, nebenamtlicher oder beruflicher Pflichten nicht unmöglich werden. Auch muß die Möglichkeit angemessener Beschulung der Kinder gewährt werden. In jedem Falle muß gewägt werden, ob andere geeignete Beförderungsmöglichkeiten vorhanden sind und ohne schädigenden Zeitverlust oder gesundheitlichen Nachteil auch tatsächlich ausgenutzt werden können. Für Bequemlichkeit, Vergnügen oder aus Liebhaberei darf kein Pferd gehalten werden.

Kutschpferde, welche Lohnfuhrwerksbesitzer zur Aufrechterhaltung der Verkehrsgelegenheiten unbedingt zur Verfügung stellen müssen, gelten als Nutzpferde. Die bei den Händlern zum Verkauf stehenden Pferde gelten nicht als Luxuspferde. Da der Pferdehandel jetzt weniger denn je entbehrt werden kann, müssen den Händlern Futtermittel mindestens in dem bisherigen Maße zugebilligt werden.

Bei der Aushebung sollen lediglich die militärisch brauchbaren Pferde eingezogen werden, die unter Berücksichtigung dieser Ausführungen und der bisherigen Verwendung tatsächlich entbehrlich sind.

Um sämtliche Luxuspferde zu erfassen, mußte die Vorführung aller Reit- und Kutschpferde angeordnet werden. Die Entscheidung des Militärkommissars würde wesentlich erleichtert werden, wenn ihm die für die Beurteilung der wirtschaftlichen und beruflichen Notwendigkeiten erforderlichen zahlenmäßigen Unterlagen von der zuständigen Behörde bescheinigt vorgelegt werden.

II. Kommunaler Bezirksverein.

In der kürzlich abgehaltenen Hauptversammlung wurde zunächst die neue Regelung des Gasverbrauchs besprochen. Mit der Bestimmung, daß der Gasverbrauch allgemein um 20 Proz. einzuschränken sei, konnte man sich nicht einverstanden erklären, da dadurch gerade die eifrigsten Gassparer für ihre Sparsamkeit bestraft wurden. Dagegen wurde die Bestimmung anerkannt, daß die Berechnung des erhöhten Preises für den Mehrverbrauch für einen längeren Zeitraum als einen Monat stattfinden solle. Hierdurch würde wenigstens Gelegenheit zum Ausgleich des Gasverbrauchs gegeben. — Die vom Popularmedizinischen und wissenschaftlichen Verlag Hyg herausgegebene Zeitschrift Hyg soll vom Verein gehalten werden und ihres gediegenen, in gemeinverständlicher Form gebrachten Inhalts wegen den Vereinsmitgliedern zum Bezug empfohlen werden. — Für die Lazarette des Bezirks wurden ca. 100 Mark zum Ankauf von Obst aus der Vereinskasse bewilligt, desgleichen 50 Mark für das vom Bunde zur Erhaltung und Mehrung der deutschen Volkskraft eingerichtete Säuglings- und Kinderheim.

Aus dem Jahresbericht ist hervorzuheben, daß der Verein eine Hauptversammlung, drei Mitgliederversammlungen und vier Vorstandssitzungen abhielt. Außerdem fand ein Ausflug im Frühling und eine Besichtigung des Flugplatzes statt. Der Verein zählt jetzt 636 Mitglieder, von denen mehr als ein Drittel zum Heeresdienst einberufen ist. Die Einnahmen betrugen 1274,28 Mark, die Ausgaben 1088,66 Mark, so daß ein Barbestand von 185,60 Mark verbleibt. In Kriegsanleihe sind 1447,50 Mark angelegt. Den Schluß bildete ein eingehender Bericht des Kassenwarts über die Kriegsfürsorgemaßnahmen des Vereins. Danach sind bisher gezahlt worden an den Nat. Frauendienst 400 Mark, den Allgemeinen Bürgerverein 2000 Mark, zu Liebesgaben an die zum Heeresdienst einberufenen Mitglieder 289,80 Mark, zu Liebesgaben an die Lazarette 189,90 Mark, für Veranstaltungen und Vorträge 319,25 Mark, für die Kriegsblindenfürsorge 50 Mk., für den Nat. Frauendienst 50 Mk., für die U-Boot-Spende 50 Mk., für den Flottenverein 63 Mk., für die Sanitätsbunde 10 Mk., für die Sanitäts-Kolonne des Barackenvereins 10 Mk., für Verschiedenes 181,60 Mk., dazu 1447,50 Mk. Kriegsanleihe und 1539 Mark bei der Verein für Anteilscheine der Städt. Sparkasse abgeliefert. Das ergibt im ganzen 6600 Mark.

Eisernes Kreuz.

Erich Heller, Sohn des Kaufmanns Hermann Heller (Mitinhaber der Firma Friedrich Arnold) erhielt das Eiserne Kreuz auf den Schlachtfeldern des Westens.

Landsturmmann Paul Göricke, Sohn des Bäckermeisters Franz Göricke, Riemeyerstr. 15, im Westen bei einem Infanterie-Regiment, hat das Eiserne Kreuz erhalten.

Einen empfindlichen Kälterückfall brachte die vergangene Nacht. Während die niedrigste Temperatur in der Nacht zum Sonnabend noch 5 Grad über Null war, sank in der gestrigen Nacht die Quecksilbersäule auf — 1,8. Im Freien, wo der schneidende Wind ungehindert Zutritt hatte, wurden annähernd 3 Grad Kälte verzeichnet.

Professor Dr. Genest ist, 61 Jahre alt, gestorben. Der Heimgegangene ist im öffentlichen Leben unserer Stadt vielfach hervorgetreten. An einer Anzahl gemeinnütziger Vereine nahm er in besonderem Maße fördernd teil. Ueberall schätzte man ihn wegen seiner trefflichen Charaktereigenschaften und seines liebenswürdigen Wesens.

Weihnachtsbescherungen. Die Armen-Direktion ersucht uns, auch in diesem Jahre mitzuteilen, daß die von einer Anzahl Vereinen und Korporationen eingereichten Listen der von ihr zum Weihnachtsfeste zu beschenkenden Personen in der Auskunftsstelle, Kleine Steinstraße 81, Zimmer 10, von 8½—3 Uhr zur Einsicht nur für die Geschenkgeber ausliegen. Am 12. d. Mts. vormittags 10 Uhr findet im Sitzungszimmer der Armenverwaltung eine gemeinsame Besprechung statt.

Die Schüler der städtischen kaufmännischen Fortbildungsschule wollen auch in diesem Jahre ihren im Felde stehenden Kollegen eine Weihnachtsspende zukommen lassen. Es fehlen aber von verschiedenen ehemaligen Schülern die genauen Feldadressen. Der Direktor der Schule würde darum den Eltern und Lehrherren früherer Schüler für sofortige Zustellung der Adressen nach der Schule, Sophienstr. 37, Eingang Luisenstraße, recht dankbar sein.

Auslandsstudien an der Universität Halle-Wittenberg. Wir machen auf die am 12. und 15. Dezember stattfindenden, jedermann zugänglichen Vorlesungen des Geheimen Regierungsrats Professor Dr. von Stern über „Regierung und Regierte, Politiker und Parteien im heutigen Rußland" nochmals aufmerksam. Näheres im Anzeigenteil unseres Blattes.

Feldgrauenfürsorge. Die inneren Bedürfnisse des Gemütes und Geistes unserer Feldgrauen erfordern besonderer Pflege. Um das Verständnis für solche Arbeit und die Liebe zu ihr zu fördern, veranstaltete die hiesige Ortsgruppe der Deutschen Soldatenmission im großen Saale der Stadtmission am Freitag abend eine größere Versammlung. Der Garnisonpfarrer Lic Koepp forderte in warmen, eindringlichen Worten zur „zweiten Liebe" für die Soldatenmissionsarbeit auf, die nach dem Erlöschen der „ersten Begeisterung" ihre wahre Geisteskraft beweist. Wie man in rechter Weise und mit Sicherheit doch kommen kann, legte der alte Freund der Soldatenmission, Herr Prediger Bendixen, dar. Mitteilungen aus der Arbeit gab der Leiter, Herr Pastor Winterberg. — Nachdem die Soldatenmission schon zu Beginn des Krieges in den meisten hallischen Lazaretten Büchereien eingerichtet hatte, stellt sich jetzt das Bedürfnis nach neuen Büchereien heraus. Die alten Bücher sind gelesen und

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19171210031/fragment/page=0001

i. T. verschwunden. Es besteht aber ein großer Lesehunger. Darum ist die Spende von Büchern oder Geldmitteln an die Soldatenmission (Generalsekretär Bartels, Geiststr. 29) sehr erwünscht. Auf Mitteilung dorthin werden Bücher und Gaben auch gern abgeholt. Eine Arbeit von nicht geringer Bedeutung ist ferner die wöchentliche Versorgung einer großen Anzahl hallischer Krieger im Felde mit gutem Lesestoff. Außerdem wird den Feldgrauen in Halle selbst in den Wachstuben und vor allem in den Lazaretten wöchentlich mit guten Zeitschriften gedient. Für diese Arbeiten sind bisher 7800 Mark verbraucht worden, weitere 1000 Mark sind bis zum 1. Januar 1918 nötig. Auch die Gefangenen in Halle haben von Zeit zu Zeit christliche Schriften in ihrer Sprache erhalten.

In der St. Georgengemeinde findet am Mittwoch abend 8 Uhr Kriegsbestunde in der St. Georgs-Kapelle statt, die von Herrn Pastor Witte gehalten wird.

Erbsendiebe. In der Töthener Straße wurden in der Nacht zum Sonntag von einem Polizeibeamten vier Männer angehalten, die 111 Pfund Erbsen bei sich trugen. Nach längerem Leugnen gaben sie zu, die Erbsen aus einem Diemen gestohlen und an Ort und Stelle gleich ausgedroschen zu haben. Die Männer wurden eingeliefert.

Zur Beseitigung eines Stubenbrandes wurde die Feuerwehr am Sonnabend nach der Fichtestraße gerufen. Die Wehr brauchte nicht in Tätigkeit zu treten, weil das Feuer bereits durch Hausbewohner gelöscht war.

Von der Straßenbahn erfaßt. In der Gr. Ulrichstraße wurde am Sonntag nachmittag ein auswärts wohnendes 7jähriges Schulmädchen von einem Straßenbahnwagen überfahren. Das Kind trug außer Quetschwunden am linken Oberarm und Oberschenkel auch innere Verletzungen davon. Es wurde mit dem städtischen Krankenwagen nach der Königl. Klinik geschafft, wo es nach kurzer Zeit verstarb. Den Motorwagenführer soll eine Schuld an dem Vorfall nicht treffen.

Sozialdemokratische Versammlung.

Im Walhalla-Theater, wo unlängst die deutsche Vaterlandspartei eine außerordentlich impotante Versammlung zur Klarlegung ihrer Ziele veranstaltet hatte, fand gestern vormittag wieder eine öffentliche Versammlung statt, die diesmal von den Sozialdemokraten (alte Fraktion) einberufen war und u. a. die Bekämpfung der Vaterlandspartei zum Zwecke hatte. Sie fand gleichfalls sehr starken Besuch. Der Reichstagsabgeordnete Dr. David war der Redner.

Dr. David ging bei seinen Darlegungen von dem Standpunkte aus, daß der Reichstagsbeschluß vom 15. Juli d. Js. es nur der jetzigen russischen Regierung ermöglicht habe, mit den Mittelmächten zu einem Waffenstillstand zu kommen, aus dem der Friede mit Rußland hervorgehen werde, der die Westmächte zwinge, ihrerseits dem Friedensgedanken ebenfalls näher zu treten oder mindestens die Friedensströmung in ihren Ländern zu begünstigen. Wenn es aber nach dem Willen der Alldeutschen und der deutschen Vaterlandspartei ginge, die nur einen Frieden mit Einverleibungen und Entschädigungen wollen, dann würde Rußland wieder mit der Entente zusammengeschweißt werden, die alles tut, um im Osten den alten Einfluß zurückzugewinnen. Käme es zu einem Sonderfrieden mit Rußland, dann würde das für unsere weltwirtschaftliche Entwickelung von außerordentlicher Bedeutung sein. Wir gewännen in Rußland und damit von Hamburg bis Wladiwostok, bis an die Grenzen Indiens und auch in China selbst ein ungeheures Absatzgebiet, das dann eben nicht bloß auf Mitteleuropa und Kleinasien beschränkt sei. Der Sonderfriede mit Rußland würde auch die Neutralen in ihrer Stellung zu uns günstig beeinflussen.

Der Redner verurteilte die Politik der Alldeutschen und der Deutschen Vaterlandspartei aufs schärfste und bemerkte, an ihrer Spitze nannten Versoge bis herunter „zu den hochedlen und hochmögenden Herren, die besser lebten als die andern und darum den Hunger nicht so fühlten, Schwerindustrielle und Großgrundbesitzer."

In bezug auf die innerpolitischen Verhältnisse im Reiche trat Dr. David für eine vollständige Demokratisierung der Regierungsform und der Verwaltung ein. Die Krone, die jetzt durch eine Beamtenregierung von der Volksvertretung abgesondert wäre, solle in unmittelbare Beziehung zur Volksvertretung gebracht werden. Die Stellung der Krone wäre dann vollkommen gesichert, denn sie stütze sich auf den Mehrheitswillen der Volksvertretung. So werde unser Vaterland einer freien, glücklichen Zukunft entgegengehen.

Der Leiter der Versammlung, Reichstagsabg. Adolf Thiele, brachte hierauf eine im Sinne des Vortrages abgefaßte Entschließung zur Verlesung, dann traten in kurzen Ausführungen ein Eisenbahnbetriebssekretär und ein Postbeamter dem Vortragenden entgegen, die dann dem Dr. David Veranlassung gaben, in einer fast halbstündigen, sehr persönlich gehaltenen Erwiderung nochmals die Hauptpunkte seines Vortrages zu beleuchten.

Die Entschließung wurde von den Versammlungsbesuchern angenommen. Die Versammlung war auch sehr stark von nichtsozialdemokratischen Bürgern besucht.

Hallenser in den Verlustlisten.

Preußische Verlustliste Nr. 1000. Bänecke, Ernst, bisher vermißt, in Gefangschaft. Bergmann, Kurt, vermißt. Gottschalk, Hans, leicht verw. Hoffmann, Otto, leicht verw. Hösel, Robert, gefallen. Kaspschak, Franz, vermißt. Meseberg, Heinrich, Giebichenstein, vermißt. Rothe, Johannes, verw. Rumstedt, Fritz, leicht verw. Schwer, Walter, Utffs., gefallen.

Kaiserliche Marine. Verlustliste Nr. 132. Spaarmann, Otto, T.-Ob.-B.-Mt., Cröllwitz, leicht verw.

Preußische Verlustliste Nr. 1001. Heine, Hermann, vermißt. Henze, Paul, vermißt. Hoefelbarth, Hans, vermißt. Hörich, Alfred, leicht verw. Haupe, Friedrich, schwer verw. Martitu, Fritz, Giebichenstein, vermißt. May, Karl, Giebichenstein, vermißt. Müller, Artur, vermißt. Radsch, Otto, Giebichenstein, schwer verw. Teichmann, Kurt, gefallen.

Preußische Verlustliste Nr. 1002. Blaschak, Kurt, Utffs., leicht verw. Gerlat, Otto, bisher leicht verw., leicht verw. und verm. 5. 9. 14. Schlegel, Paul, Gefr., leicht verw. Schmoll, Hermann, schwer verw. Spieß, Otto, bisher vermißt, in Gefsch. (A. N.). Teichmann, Karl, leicht verw.

Sächsische Verlustliste Nr. 464. Kurz, Heinrich, gestorben 1. 9. 17 infolge Krankheit.

Preußische Verlustliste Nr. 1003. Bauer, Kurt, Utffs., leicht verw. bei der Truppe. Beckmann, Oskar, bisher vermißt, in Gefangenschaft (A. N.). Bohne, Willy, Trotha, leicht verw. bei der Truppe. Busch, Paul, verw. Hoffmann, Paul, Gefr., leicht verw. Poetzel, Kurt, Ltn. d. R., bisher vermißt in Gefsch. Schröter, Willy, gefallen. Stünker, Otto, Ltn. d. R., gestorben an seinen Verletzungen.

Sächsische Verlustliste Nr. 464. Schumann, Kurt, gestorben 8. 8. 17 infolge Krankheit.

Preußische Verlustliste Nr. 1004. Günther, Erich, leicht verw.

Sächsische Verlustliste Nr. 465. Kurz, Konrad, Gefr., leicht verw. Wentzke, Bernhard, schwer verw.

Preußische Verlustliste Nr. 1005. Baum, Albert, bisher vermißt, gerichtlich für tot erklärt. Eisfeld, Max, Ltn. d. R., verm. Heinicke, Karl, Feldw.-Ltn., leicht verw. Helbich, Rudolf, gestorben an seinen Wunden. Hofmann, Karl, leicht verw. Holzhausen, Werner, Gefr., in Gefsch. Jüttner, Kurt, Utffs., leicht verw. Kienberg, Otto, leicht verw. d. d. Truppe. Klenke, Heinrich, leicht verw. Kluge, Franz, leicht verw. bei der Truppe. Mädicke, Otto, Trotha, gefallen 4. 10. 14. Metzner, Otto, Utffs., Giebichenstein, schwer verw. Müller, Max, vermißt. Schadiowsky, Richard, Giebichenstein, leicht verw. Schultze, Willy, Utffs., gefallen. Schulze, Adolf, vermißt.

Kaiserliche Marine. Verlustliste Nr. 133. Meister, Wilhelm Seef. d. Landst., leicht verw.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Die Preiserhöhung um 25 Prozent, die von der Automobil-Industrie gegenüber der Heeresverwaltung erstrebt worden ist, soll, wie verlautet, zugestanden worden sein.

Ausdehnung und Kapitalserhöhung der Akt.-Ges. Chemische Fabrik Rhenania in Aachen. Die Verwaltung beruft eine außerordentliche Generalversammlung zwecks Beschlußfassung über den Ankauf einer chemischen Fabrik sowie gegebenenfalls über die Erhöhung des Aktienkapitals von 9 auf 15 Millionen Mark. — Es handelt sich um den Erwerb der chemischen Anlagen der Chemischen Fabrik Hönningen und vorm. Messingwerke Reinickendorf R. Seidel Akt.-Ges. in Hönningen a. Rh. zum Buchwerte vom 30. Juni 1917. — Die Chemische Fabrik Hönningen schlägt wieder 20 Prozent Dividende vor.

Ein Großhändler-Verband für Kanin- und Hasenfelle wurde zwecks Wahrung der wirtschaftlichen Interessen der ihm angeschlossenen Firmen mit dem Sitze in Leipzig gegründet.

Rositzer Zucker-Raffinerie in Rositz, S.-A. Der am 11. Januar 1918 stattfindenden Generalversammlung soll unter Berücksichtigung der gewohnt vorsichtigen Abschreibungen und nach Vornahme eines Vortrages von 485 786 Mark (459 692) auf neue Rechnung die Verteilung einer Dividende von 9 Prozent (i. V. 10) für das abgelaufene Geschäftsjahr vorgeschlagen werden.

Rheinisch-Westfälische Boden-Credit-Bank, Cöln. Die am 2. Januar 1918 fälligen Kupons der Pfandbriefe der Rheinisch-Westfälischen Boden-Credit-Bank in Cöln werden laut Bekanntmachung im Inseratenteil unserer heutigen Nummer in gewohnter Weise schon vom 15. Dezember d. J. an kostenlos eingelöst.

Die Breslauer Aktien-Malzfabrik schlägt eine Dividende von 6 Prozent (i. V. 7) vor.

Zusammenschluß des gesamten Ziegelgewerbes. Es sind wieder Bestrebungen im Gange, die auf eine Syndizierung des gesamten deutschen Ziegelgewerbes abzielen. Seitens der Vertreter des deutschen Baumaterialiengroßhandels wird ein Verbot von Neugründungen und Betriebserweiterungen unter Ausschluß sonstiger regierungsseitigen Maßnahmen als erwünscht bezeichnet.

Waggon-Fabrik A.-G. in Uerdingen. Der Aufsichtsrat beantragt für 1916/17 bei verstärkten Abschreibungen (i. V. 325 697 Mark) 15 Prozent Dividende wie im Vorjahre.

Wasserstände.

Saale und Unstrut.						Hau	Wuchs
Artern			9 Dez.	+	7. Dez. + —		
Nebra	Oberpegel		„	+ 2,14	„ + 2,10	—	4
„	Unterpegel		„	+ 1,40	„ + 1,36	—	4
Weißenfels	Oberpegel		„	+ 2,52	„ + 2,46	—	6
„	Unterpegel		„	+ 0,46	„ + 0,34	—	12
Trotha			7. Dez.	1,66	8. Dez. 1,66	—	—
Nisleben	Oberpegel		9. Dez.	+ 2,44	7. Dez. + 2,39	5	—
„	Unterpegel		„	+ 1,50	„ + 1,16	34	—
Bernburg			„	+ 0,53	„ + 1,17	4	—
Calbe	Oberpegel		„	+ 1,52	„ + 1,54	2	—
„	Unterpegel		„	+ 0,48	„ + 0,56	8	—

Mitteldeutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft Filiale Halle a. S. | Poststrasse 12. Fernsprecher Nr 1382, 1383, 1692.

Amtliche Bekanntmachungen.

Revision der Quittungskarten.

Unter Hinweis auf die vom Vorstande der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt erlassenen Ueberwachungsvorschriften vom 10. März 1916 wird bekannt gemacht, daß der Unterzeichnete die Entrichtung der Beiträge im Stadtbezirk Halle a. S. nachprüfen wird und zwar:

Donnerstag, den 13. 12. 1917: Torstraße,
Freitag, den 14. 12. 1917: Hirten-, Schülerstr., Vereinsstraßen I—V,
Montag, den 17. 12. 1917: Glaucharerstraße,
Dienstag, den 18. „ „ : Bäcker-, Kerzenteinstraße Saalberg, Unterplan, Weingärten,
Mittwoch, den 19. 12. 1917: Gerber-, Kellner-, Lilienstraße.
Donnerstag, den 20. 12. 1917: Kuttelhof, Ratswerder, Spitze.

Zu diesem Zwecke sind die Quittungskarten, Aufrechnungsbescheinigungen, Dienste und Arbeitsbücher, Lohnlisten sowie Krankenkassenausweise, die ergeben, zu welcher Klasse jeder der Versicherten steuert, in den Geschäftsräumen, sonst in der Wohnung bereit zu halten.

Halle a. S., den 7. Dezember 1917.

Der Kontrollbeamte der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt
John

Rektorstelle.

Zum 1. April 1918 oder früher ist an unserer Volksschule die Rektorstelle neu zu besetzen.

Das Diensteinkommen regelt sich nach dem Lehrerbesoldungsgesetz vom 26. Mai 1909. Das Grundgehalt beträgt 1400 Mark, die pensionsfähige Amtszulage 1200 Mark, ferner wird freie Wohnung oder eine Mietsentschädigung von 450 Mark gewährt.

Gesuche mit Zeugnissen, Lebenslauf sowie Angabe der Militärverhältnisse sind bis 20. Dezember 1917 an uns einzureichen.

Hettstedt, (Südharz) den 1. Dezember 1917.

Der Magistrat.
Wieck,
Beigeordneter.

Bei
Hals- u. Lungenleiden
aller Art, wie Katarrhen, tuberkulösen Erkrankungen, Asthma u. s. w. erzielten, wie zahlreiche Mitteilungen von Ärzten, Apothekern und Leidenden einwandfrei beweisen, unsere
Rotolin-Pillen
in jahrelanger Praxis — vorzügliche Erfolge.
Husten, Verschleimung, Auswurf,
Nachtschweiß, Stiche im Rücken u. Brustschmerz hörten auf; Appetit u. Körpergewicht haben sich rasch; allgemeines Wohlbefinden stellte sich ein. — Erhältlich die Schachtel zu 1,50 M. in allen Apotheken; wenn nicht vorrätig, auch direkt von uns durch unsere Versandapotheke.
Ausführliche Broschüre kostenlos durch:
Ploch & Co., Berlin SW. 68.
„Ständige Niederlage in allen Adler-Apotheken."

In unser Handelsregister Abteilung B ist heute unter Nr 43 eingetragen: **Braunkohlengrube Elia, Gesellschaft mit beschränkter Haftung,** mit dem Sitze in **Wolfen.** Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb von Braunkohlengruben und der Abschluß aller zur Erreichung dieses Zweckes erforderlichen Geschäfte, einschließlich des Erwerbes von Grundstücken und Abbaugerechtigkeiten, der Aufnahme und Gewährung von Darlehn mit oder ohne hypothekarische Haftung und die Beteiligung an anderen Unternehmungen. Der Betrieb des Bankgeschäftes ist der Gesellschaft nicht gestattet. Stammkapital: 50000 Mk. Der Gesellschaftsvertrag ist am 8. Oktober 1917 festgestellt. Zu Geschäftsführern sind ernannt: **Dr. Hugo Geldermann, Dr. Arnold Erlenbach** und Obringenieur **Robert Chavoen,** sämtlich in **Wolfen.** Die Gesellschaft wird vertreten durch einen Geschäftsführer oder durch einen Prokuristen und einen Geschäftsführer oder durch zwei Prokuristen.

Oeffentliche Bekanntmachungen der Gesellschaft werden durch den Geschäftsführer durch Einrückung in den Deutschen Reichsanzeiger unter Beifügung der Firma der Gesellschaft und seines Namens erlassen.

Bitterfeld, den 4 Dezember 1917

Königliches Amtsgericht.

Vermietungen
Wegen Versetzung eine frdl. 4-Zimmer-Wohng. sof. od. später z. verm. Elektr. Licht, Gas, Bad. Näheres Ladenbergstr. 40, III. Etg.

Geldverkehr
Hypotheken-Gelder
gute auf Häuser u. Äcker zur Stelle unterzubringen.
J. H. Fischer, Bankgeschäft, Alte Prom. 26.

5% Deutsche Reichsanleihe (Kriegsanleihe) sowie andere mündelsichere Wertpapiere gibt ab u. kauft
J. H. Fischer Bankgeschäft, Alte Promenade 26

Beamten-Konsum-Verein zu Halle a. S.

E. G. m. b. H.

Bilanz.

Vermögen.

		M	₰
1	Kassenbestand	5 299	46
2.	Wertpapiere	92 930	50
3.	Bankguthaben:		
	a. Sammelkonto	74 330.45 M	
	b. Scheckkonto	16 398 50 „	90 728 95
4	Bestand:		
	a. Waren	92 748.29 M	
	b. Tüten und Packpapier	508.50 „	93 256 79
5.	Wert des Grundbesitzes:		
	a. Geschäftshaus	20 101.— M	
	Abschreib. (1 %) v. Bauwert)	265.75 „	19 835 25
	b. Niederlagsgebäude	65 171.17 M	
	Abschreib. (2 %) v. Bauwert)	2 477.14 „	62 694 03
	c. Wohnhaus	51 667.54 M	
	Abschreib. (1 %) v. Bauwert)	316.27 „	51 351 37
6	Geschäftsgeräte	3.— M	
	Abschreibung	—.— „	3 —
7	Einrichtungskonto: Lager	3	—
8.	„ Bäckerei	3	—
9.	„ Rösterei	2	—
10.	Automobilkonto	4 000	—
11.	Vorausbezahlte Versicherungsgebühren	270	—
12.	Hinterlegte Kautionen	12 500	—
	Summe:	435 877	35

Verbindlichkeiten.

		M	₰
1.	Reservefonds 20 619.97 M		
	Zuschreibung 330.03 „	21 000	—
2.	Hausbaufonds (Geb.-Unterh.) 12 381.47 M		
	Zuschreibung 997.43 „	13 378	90
3.	Dispositionsfonds 31 242.10 M		
	Zuschreibung 2 091.94 „	33 334	04
4.	Kautionen	12 500	—
5.	Geschäftsguthaben der Mitgl. verbleibender 106 097.00 M		
	ausscheidender 2 813 61 „	108 910	61
6.	Hausanteilscheine	24 500	—
7.	Bäckerei-Erneuerungskonto	6 500	—
8.	Kreditorenkonto		
	a) Kriegsanleihe der Mitglieder 62 657.20 M		
	b) Zinsen f. d. Kriegsanleihe 3 046 95 „	65 704	15
9.	Ausgeschiedener Rabatt:		
	a. aus dem Ladengeschäft	148 000	—
	b. „ „ Lieferantengeschäft	—	—
10.	Ueberschuss	2 049	65
	Summe:	435 877	35

Mitgliederstand am 1. 10. 1916 — Anfang des Geschäftsjahres — 7287 Mitglieder
Zugang im Geschäftsjahr 1916/17 129 „
zusammen 7416 Mitglieder
Abgang: a) durch Kündigung - - - 170
b) durch Tod - - - 53 223 Mitglieder
Bestand am 30. September 1917 7193 Mitglieder

Geschäftsguthaben der Mitglieder am 1. Oktober 1916 - 108 837,17 Mk.
Vermehrung im Jahre 1916/17 - - - - 73.44 „
Gesamtbetrag des Geschäftsguthabens am 30. September 1917 108 910.61 Mk.
Haftsumme der Mitglieder am 1. Oktober 1916 145 740,— Mk.
Verminderung im Jahre 1916/17 - - - - 1 880,— „
Haftsumme der Mitglieder am 30. September 1917 143 860,— Mk.

Halle (Saale), den 12. November 1917.

Der Vorstand: Tüchemann. Poetzel. Hasenclever. Raak. Sander.

Vermischtes
Hausschlachten, auch nach auswärts, nimmt an Gr. Ricuestr. 7 III l.

Gute
Lesegläser
sehr preiswert.
C. F. Ritter,
Leipziger Strasse 90.
5% Rab.-Spar-Marken.

Pelzwaren aller Art
werden umgearbeitet und neu gefertigt.
Spiegelstr. 4, I.

Damenblusen
in feinen schönen Auswahl, in Wolle, Seide Schleiertiefen Waschstoffen u. Samt, hell & dunkel, gemustert, auch schwarz
4.85 bis 38.75 Mk.
Kaufhaus H. Elkan
Leipziger Straße 67

In unserem
Verkehrs- u. Leseraum
Gr. Ulrichstr. 52
befindet sich die
Annahmestelle
für Anzeigen
und Zeitungsbestellungen
auf unser Blatt.
Verkauf einzelner Zeitungsnummern.

Staubtücher
empfiehlt
H. Schnee Nachf.,
Gr. Steinstr. 84

Ausbesserei in f. Beschäftigung Pfälzerstr. 6, pt. l.

Geldscheintaschen
mit praktischer Einrichtung für alle Sorten Papiergeld.
C. F. Ritter,
Leipziger Strasse 90.
5% Rabatt-Spar-Marken.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19171210031/fragment/page=0002